Deutscher Kulturtag.

Veranstaltet vom Kulturausschuß der Deutschen Demokratischen Partei.

In Leipzig fand Sonnabend und Sonntag ein Kulturtag, einberufen vom Kulturausschuß der Deutschen Demokratischen Partei, statt. Eine Parteiveranstaltung, auf der zwei Fragenkomplexe in umfassenden Referaten und in einer ausführlichen Diskussion behandelt wurden: Religiöse Grundfragen und die leiblichen und seelischen Nöte der geistigen Arbeiter. Die Tagung ist geeignet, weit über parteipolitisch demokratisch eingestellte Kreise hinaus zu wirken; einmal wegen der sachlich bedeutungsvollen Gedankengänge, Formulierungen und Anregungen der einzelnen Redner, dann aber und vor allem wegen des Geistes, von dem die ganze Veranstaltung getragen war.

War es nicht ein Wagnis für eine Partei, gerade in diesem Augenblick das bisher noch von keiner politischen Organisation Versuchte zu unternehmen? War — so wird mancher gefragt haben — jetzt die Zeit, über deutsche Kultur, über religiöse Probleme, über die Möglichkeiten und Schwierigkeiten geistiger Arbeit zu diskutieren? Ja, es hat sich gezeigt, daß es jetzt an der Zeit war, sich über die tiefsten Wurzeln deutschen Lebens klar zu werden. Die zahlreichen äußeren Schwierigkeiten, die Höhe der Kosten, die Erschwerungen im Bahnverkehr hatten die demokratischen Organisationen, hatten kulturell eingestellte Einzelpersonen nicht abhalten können, nach Leipzig zu reisen; besonders zahlreich (und das ist bezeichnend) waren die Vertreter des alt- und neubesetzten Gebietes erschienen, und am herzlichsten begrüßte man Parteifreunde, die als Vorkämpfer gegen rohe französische Gewalt aus ihrer rheinischen Heimat ausgewiesen waren und sich hier im Kreise der Gleichgesinnten neue Kraft nach härtesten Schicksalsschlägen holen wollten. Denn darum handelte es sich im letzten Grunde: um ein Herabsteigen in die Tiefen deutschen Wesens und deutscher Kultur, um ein Kraftschöpfen aus dem Innersten deutscher Geistigkeit und deutschen Glaubens. Gewiß ist der Kampf, den unser Volk, den insbesondere die Träger des neuen deutschen Reiches, die demokratisch-republikanischen Parteien, seit vier Jahren zu führen haben, ein politischer und wirtschaftlicher Kampf, ein Kampf um die Existenzgrundlage unseres 65-Millionenvolkes. Aber in diesem Ringen um die Erhaltung des deutschen Volkes können wir uns nicht behaupten ohne die reinsten Quellen unseres völkischen Lebens wieder aufzudecken: echte Religiosität, von allem Zweckhaften losgelöste Geistigkeit. Daß die Deutsche Demokratische Partei, die Partei Friedrich Naumanns und Ernst Troeltschs diese Zusammenhänge erkannt, daß sie im entscheidungsvollsten Zeitpunkt deutscher Geschichte ihren Anhängern das Gewissen geschärft, die innere Kraft gestählt hat, ist ein unanzweifelbares Verdienst, ist ein Beweis, daß sie eine Kulturpartei echtester deutscher Prägung, im besten Sinne keine Zweckgemeinschaft, sondern eine Gesinnungsgemeinschaft ist.

Mit packenden Worten, die auf die Zusammenhänge zwischen Politik und Kultur hinwiesen, eröffnete Geheimrat Prof. Dr. Goetz-Leipzig, der Vorsitzende des Kulturausschusses der D.D.P. die Tagung. Der große Saal des kaufmännischen Vereinshauses, in dem er die Versammelten begrüßte, war überfüllt. Vom Parteivorstand waren die Vorsitzenden der D.D.P. Senator Dr. Petersen, Frau Dr. Bäumer, Prof. Dr. Gerland, erschienen; ferner sehr zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete. Der großen Vorkämpfer deutschen Kulturwillens im politischen Leben, Friedrich Naumann und Ernst Troeltsch, deren Tod für die Partei unersetzliche Verluste bedeutet hat, gedachte der Vorsitzende mit innigen Worten. Dann erteilte er der ersten Rednerin, Frau Dr. Gertrud Bäumer, das Wort zu ihrem Referat über „Die Religion in der Kultur der Gegenwart". Dr. Bäumer ging von dem Fichtewort aus: Religion sei besonders notwendig, wenn Außerordentliches vom Menschen verlangt werde. Ein Außerordentliches wird heute von uns verlangt: aus einem Trümmerfeld wieder einen Kosmos zu machen. Das noch dazu von einer Generation, die an Allem in den letzten Jahrzehnten irre geworden war. Denn schon vor dem Kriege herrschte im Abendland Untergangsstimmung. Der Sinn für das Unbedingte, der feste Boden war verlorengegangen. Fragbar ward alles. Dies nicht so sehr durch die wissenschaftliche Umgestaltung des Weltbildes, als durch die ungeheure Vervielfältigung und Flüchtigkeit des geistigen Lebens. Die geistige Tätigkeit wird abgelenkt auf die äußere Welt der Beziehungen durch die Riesenleistung des Erkenntniskosmos, der sich über der Welt der Tatsachen aufgebaut hat. Der Intellektualismus beschäftigt sich mit dem literarischen Ausdruck der Gefühle, das eigene Gefühl tritt zurück. Der religiöse Sinn macht ästhetischem, literatenhaftem Sinn Platz. Die Grenze zwischen echt und halbecht wird verwischt. Lebensformen, in denen Gemeinschaft bestehen konnte, gingen verloren. Das menschliche Zusammenleben wurde entseelt und verfachlicht. So wurde das religiöse Erleben verschüttet, ein Gefühl der Leere entstand. Die religiöse Sehnsucht wurde gefördert durch die äußere Katastrophe, die so viel äußere Erfolgs- und Glücksmöglichkeit nahm. Hinzu kam die Angst um die Existenz der Kulturmenschheit, die ohne positive Grundlage nicht bestehen kann. So ist ein höherer Enthusiasmus zwar ohne Exponenten, aber doch in der Tiefe vorhanden. Es fragt sich nun, wie weit die historischen Religionen imstande sind, die neuen Antriebe in sich aufzunehmen und zu befriedigen, sie, die selbst unter der intellektualistischen Behandlung der Seelenäußerung gelitten haben. Nicht die Lehre ist die Hauptsache, wie die Kirchen geglaubt haben, sondern die immer neu sprießende religiöse Urkraft. Gerade in der protestantischen Kirche von heute mit ihrer Popularisierung religiöser Wahrheiten, mit dem Fehlen gemeinsamer religiöser Erlebnisse, mit ihrer Kluft zwischen Gebildeten und Ungebildeten ist wenig Volkskirchenhaftes. Das religiöse Organ ist verkümmert, die Kirche ist zu schwach, die Religion zu ertragen, sie ist auch zu politisch geworden und zu theologisch. Dennoch bietet die Kirche den Boden der Ueberlieferung, aus dem sich durch Jahrtausende Menschen ihre Kraft geholt haben. Wenn inmitten religiöser Freiheit die Bindung an neue Formen gefunden werden könnte, wenn die Kirchen dies verwirklichen könnten, dann wäre ein sicherer Boden für die vorhandenen Keime gefunden. Nur ein religiöses Volk, ein ehrfürchtiges Volk, das letzte Verantwortung fühlt, kann die Freiheit ertragen und zur Aufbauarbeit verwenden. Die Demokratie hängt davon ab, ob unser Volk fromm und ehrfürchtig ist.

(Schluß folgt.)

Der Bericht eines Holländers aus dem Ruhrgebiet.

Der Sonderberichterstatter des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" veröffentlicht einen Aufsatz über seine Beobachtungen bei seiner Reise ins Ruhrgebiet. Was auf ihn den tiefsten Eindruck gemacht habe, sei die in den Kreisen der Arbeiterbevölkerung gegen die Franzosen entstandene

ungeheure Erbitterung

die sich bis auf die Führer erstrecke. Die Großindustriellen seien eher zum Nachgeben geneigt. Der Mittelstand scheine am meisten Besorgnis zu haben. Die Arbeiter aber seien unerschütterlich und rücksichtslos in ihrem Hasse. Dieser Eindruck bestehe bei den meisten Beobachtern der Lage, auch bei den französischen. Die Arbeiter seien anscheinend schon über den Punkt hinaus, wo sie sich durch Entbehrungen noch zermürben lassen würden. Solche würden sie eher zu Ausbrüchen der Verzweiflung treiben. An der Haltung der Franzosen, besonders der Soldaten, sei zu bemerken, daß sie sich über die Lage klar seien. Man schaudere beim Gedanken, was alles geschehen könne, wenn es zu Zusammenstößen käme. Die größte Sorge der noch vorhandenen deutschen Behörden sei, wie man die Leidenschaften der Bevölkerung zügeln könne. Es sei die bedenklichste Seite, daß durch das französisch-belgische Verhaftungs- und Ausweisungssystem die Zahl der Männer, die Autorität genug besäßen, um die Erregung zu zügeln, immer geringer werde.

Der Ruhrkonflikt sei in erster Linie ein Kampf der Arbeiter geworden, die seit langem bereits die Führung übernommen hätten. Der Berichterstatter fährt fort: Die Franzosen wagen noch nicht, dem Hasse der Fabrik- und Bergarbeiter Trotz zu bieten. Das ist praktisch auch kaum möglich, da die Bergarbeiterkolonien sich über das ganze flache Land verteilen. Alles ist solidarisch — einschließlich der Polen, diese teils aus Furcht, teils aus Ueberzeugung.

Solchem Strome kann gegenwärtig niemand Widerstand leisten. Von Uneinigkeit unter den Arbeitern ist nichts zu bemerken. Die unter den gegenwärtigen Umständen unvermeidlichen Zwischenfälle, die sich mit der wachsenden Nervosität der französischen Truppen vermehren, erhöhen noch die Verbitterung. Die Ausdrücke der sozialistischen Führer sind so stark, wie ich sie niemals von anderer deutscher Seite gehört habe. Es ist eine neue Erscheinung, daß das Deutschlandlied in den Fabriken volkstümlich geworden ist. Ich habe zur Zeit des Krieges Hunderte von besetzten Städten besucht. Nie aber habe ich eine Stimmung vorgefunden, wie sie zum Beispiel in Essen herrscht. In Bochum wird sie ständig angespornt, weil dort immer wieder ein Schlachtopfer der Besatzung zu beklagen ist. Am Donnerstag habe ich in Bochum miterlebt, wie ein solcher Fall ohne jede Rechtfertigung geschaffen wurde. Die Soldaten sind überall zu nervös. Der Fall war empörend und machte die Arbeiter beinahe rasend. Aussichten auf eine Beilegung des Konfliktes vermag der Berichterstatter nicht zu entdecken. Das beste, was man wünschen könne, sei nur, daß die Lage solange wie möglich stationär bleibe. Der kritische Punkt sei

die Ernährungslage.

Die Maßregeln der Franzosen könnten in dieser Beziehung eine Stockung herbeiführen, das würde aber nicht zur Kapitulation, sondern zur Katastrophe führen. Es sehe so aus, als ob man noch am Beginn des Kampfes stehe. Was auch der Ausgang sein werde, Geld werde Frankreich nicht erhalten, weil die Deutschen erst bei vollkommener Erschöpfung nachgeben würden. Was aber die Sicherheit anbetreffe, so müsse in dieser Hinsicht die Erwartung ebenso unbestimmt werden angesichts des wilden Hasses, welcher der Besatzung des Ruhrgebietes überall entgegenschlage.

Tauschermühle b. Aue.
Mittwoch, den 28. Februar, von abds. 7 Uhr ab
Erstkl. Musik. **Gesellschafts-Ball.** Weinbiele.

Gasthof „Brünnlaßberg"
Donnerstag, den 1. März **feines Tänzchen.**
Anstich eines hochf. Märzenbieres.
Ergebenst ladet ein **Heinrich Bauer.**

Rotklee-Samen, bayrischer Gebirgs-Rotklee, garantiert seidefrei,
Schweden-Klee, Thüringer, Ia seidefrei, neuer Ernte,
Incarnat-Klee, seidefrei, einjähr., gibt dieses Jahr noch zwei Schnitte,
Saatwicken, Saaterbsen usw., **Runkelrüben** (Eckendorfer, rote und gelbe), sow. **sämtl. Saaten** für Gartenbau u. Landwirtschaft,
Geflügelfutter (Weizen, Gerste, Malz gem.), **Leinmehl, Gerstenschrot, Weizen- und Roggenkleie,**
La Plata-Mais,
Vogelfutter, Hanf, Rübsen, Glanz, Hein, Mohn usw., sowie sämtl. Mischungen für alle Arten von Vögeln
empfiehlt
Otto Zien, Samen- und Futtermittel-Handlung, **Aue,** Goethestraße. Fernruf 352.

Freibank Schlachthof Aue
Morgen Mittwoch von mittag 1 Uhr ab **Verkauf von minderwert. Rindfleisch,** das Pfd. 1600 Mk.
Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Rollfilm-Camera,
möglichst 6×6, zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. T. 655 an das Auer Tageblatt.

Verkauf ab 28. Febr. bis 7. März! Verkauf ab 28. Febr. bis 7. März!
Billige Baumwollwaren-Tage

Handtuchstoff, leinenartig	2100	Inlett, garant. federdicht, Ia Köper 80 cm 8950	130 cm 12975
Handtücher, 100 cm, gebrauchsfertig	2550	Stangenleinen 80 cm 5500	130 cm 8250
Frottierhandtücher	2750	Bettzeug, kariert 80 cm 4800	130 cm 6900
Wischtücher, volle Größe	1275	Hemdenbarchent, Ia Köper, gestreift	4300
Wischtücher, Ia Panamagewebe	2250	Linon, 130 cm, starke Ware	6500

Ca. 150 ko **Strickwolle** schwarz, grau, braun
Serie I **1975** Serie II **2650**

Nur erstklassige Fabrikate. Mengenabgabe vorbehalten.
Meinzer's Etagengeschäft
Ernst-Papst-Straße 31 **AUE** Ernst-Papst-Straße 31

Drucksachen aller Art
liefert schnell und in bester Ausführung
Buchdruckerei Auer Tageblatt.

Erstkl. bayr. **Wiesenheu, Stroh**
in Ladungen und Fuhren gibt preiswert ab
Willy Möser, Großhandl. landw. Erzeugnisse, **Aue,** Mozartstr. 1. Fernruf 91.

Bandsäge
u. gebrauchte oder neue Hobelbänke
werden gekauft.
Angebote an **Küssell & Co.,** Möbelfabrik, Chemnitz, Carolastraße 2.

Bedeutende Metallwarenfabrik Württemberg's
sucht zum 1. Juli oder früher
Betriebsingenieur.
Im Werkzeugbau, sow. in Presserei, Zieherei, ferner in Arbeiter-Organisations- und Kalkulationsfragen erfahrene Herren werden gebeten, Angebote unter „A. T. 582" in der Geschäftsstelle dieses Blattes niederzulegen.

Haararbeiten
jeder Art fertigen von einfachster bis feinster Ausführung
Stern & Gauger
Köpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Sommersprossen!
Ein einfach. wunderb. Mittel teile gern jedem kostenlos mit
Frau M. Poloni
Hannover O 27, Schließf. 106.

Tischler- u. Polstermöbel
aller Art kaufen Sie günstig bei
Möbel-Schmidt
Albertstr. 6 (kein Laden) Telsph. 567.

Wohnhaus
in Aue zu kaufen gesucht.
Angebote unter A. T. 654 an das Auer Tageblatt erbet.

Gebrauchter
Kinder-Wagen,
guterhalten, zu kaufen gesucht.
Auerhammer Str. 11.

Mk. 200 000.—
zahle für Meyer Lexikon, 6. Aufl., 24 Bde. Kaufe auch
and. Bücher u. Briefmarken
H. Schaaf, Chemnitz,
Kanalstraße 3.

Wäscherollen
auch alte, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an
Kurt Walther, Döbeln, Sa.

Eine kleine, graue Katze
bei der Post abhanden get. Gegen Belohnung abzugeb. in der Auer Gewürzmühle.